

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags,
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 134

Samstag, den 9. November 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 44.

Ämtlicher Teil.

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Rebheide auf dem Seiner
Durchlaucht dem Fürsten Paul von Metternich-Winneburg in
Johannisberg gehörigen Grundstück Kartenblatt 21 Parzelle 27
der Gemarkung Johannisberg

(Herd Nr. 486/1)

durch die benannten Sachverständigen festgestellt worden ist,
verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar
1878 (G. S. S. 129) bezw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom
6. Juli 1904 (RGBl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von dem
Bürgermeister in Johannisberg am 31. August 1918 zur Verhütung
einer Verschleppung der Rebheide getroffenen vorläufigen Anord-
nungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das
Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grund-
stücken polizeilich abgesperrten bezw. durch Draht eingezäunten
und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen:

„Polizeilich gesperrt!“

Johannisberg, 31. August 1918.

Der Bürgermeister: Wagner.

näher bezeichneten Teilen Rebheide, Rebsteile und Erzeugnisse des
Weinstocks, ferner andere Pflanzens oder Pflanzenteile, gleichviel
ob wurzelt oder unbewurzelt, Rebzweige, Rebzweige und Reb-
baugewächse, sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne
Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen
ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und
werden polizeilich beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich
Weinstöcken aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grund-
stücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Be-
achtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorsichts-
maßnahmen gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den ver-
seuchten Weinstöcken die daneben und dazwischen stehenden Reb-
steile, sowie alle Holzstämme, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung
der Rebheide zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und
andere Pflanzens, soweit sie sich einer gründlichen Entschäufung
des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir
diesbezüglich erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und
der Boden zu entschäufen.

5. Auf den nach Vorstehendem der Entschäufung zu unter-
werfenden Bodenteilen ist bis auf weiteres jede Kultur unter-
sagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung
der Nachschau im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Ver-
bote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk.
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir ein-
zulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten offen und zwar sowohl gegen die unter
Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist
von 10 Tagen.

Bei der vorstehenden dringenden Gefahr einer Weiterver-
breitung der Rebheide werden jedoch vorstehende Anordnungen
auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885
sogleich für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 23. Oktober 1918.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

In Vertretung:

Dres.

Betr. Veranlagung der Kriegsabgabe für 1918.

Diejenigen Personen, die beabsichtigen, nach den §§ 4, 5, 6, 14
oder 17 des Kriegsabgabengesetzes eine anderweitige Veranlagung des
Einkommens oder Vermögens herbeizuführen, werden hiermit auf-
gefordert, ihre Anträge umgehend bei mir zu stellen, da die Ver-
anlagung der Kriegsabgabe bereits im Laufe des Monats stattgefunden
hat.

Das Kriegsabgabengesetz ist im Reichsgesetzblatt für 1918, S. 964
ff., veröffentlicht und kann auf den Bürgermeistern und hier
im Büro eingesehen werden.

Radesheim a. Rh., den 5. November 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Rheingaukreises.

Betr.: Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen unter Lieferung von Futtermitteln.

Unter Hinweis auf unsere am 27. Juni ds. Jrs. in den amt-
lichen Kreisblättern erscheinende Bekanntmachung teilen wir mit, daß
das Kriegsernährungsamt für den Abschluß von Schweinehaltungs-
verträgen zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig hat
das Kriegsernährungsamt genehmigt, daß für die gegen Empfang
von Futtermitteln zu liefernden Vertragschweine ein einheitlicher
Preis von 130 Mk. für den Zentner Lebendgewicht und, wenn der
Abschluß vor dem 31. März 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 35
Mk. gezahlt wird. Als Futtermittel werden für jedes gemeldete
Vertragschwein 4 Zentner Kleie und zwar Weizen- und Gerstentkleie,
und 3,75 kg Tierkörpermehl überwiesen. Der Preis der Kleie,
welche in Papierfäcken geliefert wird, beträgt 10,35 Mk. je Zentner
frei Volksbahnstation des Empfängers, während für 1 kg. Tier-
körpermehl einschließlich Porto und Verteilungskosten 70 Pfg. zu
zahlen sind. Die Bezahlung der Futtermittel hat innerhalb 14
Tagen nach erfolgter Lieferung bei der Zentral-Vorkasse in

Frankfurt a. M. zu erfolgen. Die gemästeten Schweine sind auf
der Kreisamtsstelle an den Viehhandelsverband abzuliefern.

Indem wir die Schweinehalter auf den Abschluß von Ver-
trägen aufmerksam machen, werden die Herren Bürger-
meister ersucht, die auf den Bürgermeistern abzugebenden
Anmeldungen bis zum 1. und 15. jeden Monats, zum erstenmale
am 15. November ds. Jrs. an uns weiterzugeben.

Radesheim a. Rh., den 4. November 1918.

Der Kreisamtschef des Rheingaukreises.

Die Kaiserkrise.

Wie man aus Judapester Blättern erfährt, soll
vor mehreren Tagen der preussische Minister Dr. Treus
und der kaiserliche Dr. v. Delbrück dem Kaiser die
Notwendigkeit seiner Abdankung und den Thronverzicht
des Kronprinzen im Auftrage der neuen Regierung
nahegelegt haben. Der Kaiser erklärte, daß er mit Rück-
sicht auf die jetzige verworrene Lage seinen Platz nicht
verlassen wolle. Er könne Deutschland unmöglich der
Entente ausliefern. Seine Abdankung würde ein Ueber-
handnehmen der bolschewistischen Ideen zur Folge
haben. Für solche furchtbaren Zustände wolle er nicht
die Verantwortung übernehmen und deshalb im gegen-
wärtigen Augenblick nicht abdanken. Daraufhin habe
der Kaiser Berlin verlassen und sei in das Große
Königsplatzquartier gereist. Staatsminister Dr. Treus sei
nachträglich und habe dem Kaiser nochmals die Not-
wendigkeit des Thronverzichts nahegelegt. Seine Wis-
senschaft sei aber auch hier erfolglos geblieben. Wie nun
aus Berlin verlautet, sollen diese Angaben ihre Rich-
tigkeit haben.

Nach diesem sind über eine Woche verstrichen. Im
Kabinett ist die Angelegenheit vertagt worden. Nur die
Fraktionen berieten einmal über diese Frage. Bei den
bürgerlichen Fraktionen soll die Meinung bestanden ha-
ben, einen Zwang auf den Kaiser nicht ausüben zu
wollen. Auch die sozialdemokratische Fraktion und der
Parteiausschuß sah in seiner ersten Sitzung Beschlüsse,
die eine direkte Abdankung des Kaisers nicht verlangten,
nur wurde es dem Kabinett nahegelegt, die Kai-
serfrage schnellstens zu regeln. Wider Erwarten trat
die sozialdemokratische Fraktion und der Parteiausschuß
kurz darauf nochmals zu einer Sitzung zusammen, die
die Revision der Beschlüsse bezweckte. Was die
Triebfeder zu diesem Vorgehen war, darüber verlautet
in der Öffentlichkeit bislang nichts. In dieser zweiten
Sitzung wurde Staatssekretär Scheidemann
beauftragt, dem Kanzler ein Ultimatum zu stellen,
das folgendes zum Inhalt hat:

1. Die Versammlungsverbote aufzu-
heben. Als Erklärung diene hierzu: Die unabhängigen
Sozialdemokraten hatten fünf Versammlungen ein-
berufen, in denen der Jahrestag der russischen Revolu-
tion begangen werden sollte. Diese Versammlungen sind
polizeilich verboten worden, wie verlautet, nicht
von der Polizei auf eigene Faust, sondern in Fühlung
mit dem Oberkommando und der Regierung. Man hat
sicherlich die Vorgänge in Kiel und Hamburg im Auge
gehabt, die man im Anschluß an diese Versammlungen
auch für Groß-Berlin fürchtete. Die Schriftsätze.)

2. Polizei und Militär zur äußersten Zurück-
haltung anzuhalten;

3. daß die preussische Regierung sofort
im Sinne der Reichstagsmehrheit umgestaltet wird;

4. daß der sozialdemokratische Einfluß in der
Reichsregierung vermindert wird;

5. daß die Abdankung des Kaisers und der
Thronverzicht des Kronprinzen bis Freitag
mittag bewirkt werden.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die
Sozialdemokratie aus der Regierung aus.

Gleichzeitig erging eine neue Mahnung an die Ar-
beiter zur Besonnenheit.

Dieses Ultimatum der sozialdemokratischen
Partei wurde Donnerstag nachmittag 5
Uhr dem Reichskanzler zugestellt.

Dadurch hat sich die politische Situation auf das
äußerste zugepointet. Der interfraktionelle
Ausfluß des Reichstags sah sich daher veranlaßt,
unter Hinzuziehung führender Parlamentarier aus den
Mehrheitsparteien des preussischen Abgeordnetenhauses
zusammentreten. Zwei Sitzungen machten sich nötig.
Man beschäftigte sich mit den Fragen der Reformen
in Preußen und beschloß, diese so schnell und
durchgreifend wie nur möglich herbeizuführen. Hierbei
muß beachtet werden, daß diese Reformen beabsichtigt
war, nur wollte man sie bis zur endgültigen Erledigung
der Wahlrechtsvorlagen verschieben. Man war sich klar
darüber, daß die ersten vier Punkte zu keiner Krise füh-
ren würden. Eine Beachtung zu den Punkten 1 und 2
hieß man für möglich und eine Verständigung zu den
Punkten 3 und 4 für gegeben. Nur den fünften Punkt
Abdankung des Kaisers betr., mußte man eingehend
ins Auge fassen. Hierüber verlautet, daß sich auch die
bürgerlichen Mehrheitsparteien nicht mehr der Notwen-
digkeit verschließen konnten, die Entscheidung so schnell
wie möglich herbeizuführen.

Wie verlautet, sollen für Scheidemann die Vorgänge
in Kiel, Hamburg, München etc. ausschlaggebend ge-
wesen sein, der nicht will, daß die dortigen Vorgänge
in Bolschewismus ausarten. Zwei bürgerliche Staats-
sekretäre sollen ihn bis jetzt dabei unterstützen.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

III. Großes Hauptquartier, 7. Novr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Dübenaarde stießen Franzosen über
die Schelde. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück.
Zwischen Schelde und Oise suchte der Feind die plange-
mäßige Fortführung unserer am 4. November eingeleit-
ten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern.
Der Schwerpunkt dieser Angriffe lag nordöstlich von
Valenciennes südlich der nach Mons führenden Straße
bei Bapaai und bei Aulnoye an der Sambre. In schwe-
ren wechselvollen Kämpfen hielten unsere Truppen dem
feindlichen Ansturm stand. Der Feind stand am Abend
bei Quiévrain am Westrand von Bapaai, östlich von Aul-
noye, westlich von La Capelle. Zwischen der Oise und
der Aisne hat der Gegner die Linie Verbois-Rozoy er-
reicht. Beiderseits von Reibel hat er die Aisne über-
schritten und stand am Abend in Linie Wasigny-Ro-
vion-Porcien und nördlich von Tournon. Zwischen Maas
und Aisne folgte er bis Vendressi und Monzon.

Auf dem Oiseufer der Maas setzte der Amerikaner
seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seine Brük-
kenköpfe östlich von Düren zu erweitern. Wir brachten den
Feind in den Wäldern östlich von Mursauz und Fontain
zum Stehen. Östlich von Sibry hat die bewährte Bran-
denburgische 228. Infanterie-Division ihre Stellungen
voll behauptet.

Der erste Generalquartiermeister:
Gröner.

III. Großes Hauptquartier, 8. Nov.

Der Feind, der sich nordöstlich von
Dübenaarde erneut auf dem östlichen Scheldenufer
festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß
geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas
haben wir die Bewegungen in letzter Nacht plangemäß
weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten
sich Nachschubkämpfe, die südlich der Straße Valen-
ciennes-Mons, an der Sambre, nördlich von Vesnes
und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan grö-
ßeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der
Abwehr des Gegners. Der Feind stand am
Abend östlich von Bapaai — nördlich von Vesnes —
östlich von La Capelle — südwestlich von Hiesin —
südlich von Sibry — L'Abbaye bei Polz Terton und auf
den Maashöhen südwestlich von Sedan. Östlich der
Maas Teillampfe in dem Waldgelände westlich
von Brandeville.

Der erste Generalquartiermeister:
Gröner.

Um den Frieden.

Die Entsendung der Parlamentäre.

Funkspruchwechsel zwischen der Obersten Hee-
resleitung und Marschall Foch.

III. Berlin, 7. Nov. (Ämtlich.) Nachstehender
Funkpruch ist diese Nacht von deutscher Seite
hinausgegangen:

Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung
der Regierung an Marschall Foch: Nachdem die deut-
sche Regierung im Auftrage des Präsidenten der Ver-
einigten Staaten benachrichtigt ist, daß Marschall Foch
ermächtigt ist, beglaubigte Vertreter der deutschen Re-
gierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbe-
dingungen mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte er-
nannt: General der Infanterie von Guentzel, Staats-
sekretär Erzberger, Gesandter Graf Oberndorff, Gene-
ral von Winterfeldt und Kapitän z. S. Banselew.

Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung durch
Funkpruch, wo sie mit Marschall Foch zusammentreffen
können. Sie werden begleitet sein von Kommissaren
und Dolmetschern nebst Unterpersonal und im Kraft-
wagen an dem zu bezeichnenden Orte eintreffen. Die
deutsche Regierung würde es im Interesse der Mensch-
lichkeit begrüßen, wenn mit dem Eintreffen der deut-
schen Delegation an der Front der Alliierten eine vor-
läufige Waffenruhe eintreten könnte.

Marschall Foch hat darauf geantwortet: An das deut-
sche Oberkommando von Marschall Foch: Wenn die
deutschen Bevollmächtigten mit Marschall Foch wegen des
Waffenstillstandes zusammentreffen wollen, mögen sie
sich bei den französischen Vorposten auf der Straße
Chimay-Journies-La Capelle-Guise einfinden. Es
sind Befehle erlassen, sie zu empfangen und sie an den
für die Zusammenkunft bestimmten Ort zu geleiten.

Uebergabe

der Waffenstillstandsbedingungen an unsere Bevollmächtigten.

* Amsterdam, 8. Novbr. (WB.) Das
Bureau Radio teilt mit: Die deutschen Bevoll-
mächtigten erhielten Freitagmorgen im Großen
Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen

über den Waffenstillstand sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Foch abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier verbracht worden. (B. Ztg.)

Zur inneren Lage.

Demission des Reichskanzlers.

BB. Berlin, 8. Nov. Der Kaiser, welcher vom Reichskanzler über die Gesamtlage genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reichskanzlers weiterzuführen, bis ein endgültiger Beschluß des Kaisers erfolgt ist. Dieser ist in kürzester Frist zu erwarten.

BB. Berlin, 8. Nov. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

Das Kriegskabinett.

BB. Berlin, 8. Nov. Das Kriegskabinett ist unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seit dem frühen Vormittag zu einer Sitzung versammelt. Wegen dem Verkehr mit dem Großen Hauptquartier wurde der Telefon- und Telegrammverkehr gesperrt. Eine Aufhebung ist bald zu erwarten.

Köln.

BB. Köln, 8. Nov. Spät in der Nacht sind größere Abteilungen revolutionärer Massen aus Ael, Damburg und anderen Orten hier eingetroffen. Sie betreten nach kurzen Auseinandersetzungen mit den Wachmannschaften die Stadt, fanden hier rasch Zulauf und schritten in den frühen Morgenstunden an den verschiedenen Stellen zur Befreiung der Gefangenen. Patrouillen durchziehen die Stadt. Mannschaften und Offiziere werden zur Abgabe ihrer Waffen aufgefordert. Der Aufforderung wird ohne Widerstand entsprochen und die Waffen werden entwertet. Die Straßenbahnwagen werden angehalten, Soldaten werden zum Ausschleigen und Waffenhergabe aufgefordert. Der Verkehr im Innern der Stadt ist derzeit angeschwollen, daß der Straßenbahnverkehr zum Teile ruht. In den Munitionsfabriken ruht zumeist die Arbeit. Eine Versammlung fand auf dem Reumarkt statt. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich hier eingefunden, die ständisch anschwoh. Zahlreiche Redner nahmen hier das Wort. Schürmischer Beifall wurde ihnen gezollt. Der Fußgängerverkehr ist seinen Hemmungen unterworfen. Wagen und Autos werden dagegen angehalten. Die Polizei verhält sich tolerant.

Hamburg.

Das Zentralbüro des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt. Die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht, Plünderer werden mit sofortigem Erschießen bestraft. Zur Zeit finden Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Jugendverkehr ist bis auf zwei Jüge eingestellt. Die Leitung der Bewegung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch die Massen der Aufständischen gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Mißhandlungen und Mord vorgekommen. U. a. drangen Ausländer in eine Wohnung in der Lincolnstraße, aus der auf herumschleichende Soldaten geschossen worden sein sollte und töten zwei Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschnitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants in aller Kürze geschlossen, wenn es inzwischen nicht schon geschehen ist. Die ganze Nacht vom 6. zum 7. November fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt vereinzelt Schüsse. Das „Hamburger Echo“, das jetzt als Organ der Aufständischen unter dem Titel „Die rote Fahne“ erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Zivilpersonen müssen von heute (7. November) ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß dort außer dem sozialdemokratischen Abgeordneten Stolten und dem Fortschrittler Blum auch der Abgeordnete Stübbe und Schumann von der Generalkommission der Gewerkschaften eingetroffen sind, und daß auch der Abgeordnete Dr. Quard sich dahin begeben wird.

Kiel.

In Kiel ist der Stadtkommandant, Kapitän J. S. Heine in der Nacht vom 5. zum 6. November von einer Patrouille, die den Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte.

Bremen.

In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen Neben gehalten, die zur Bildung einer sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates aufforderten. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Forderung auch der Zivilgefangenen an. In den großen Werken ist alles ruhig. Auf den Straßen herrscht Ordnung; Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet. Die nächste Sitzung soll am 7. November sprechen. In der Sitzung der Bürgerschaft stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts zur Erörterung. Der Senat soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben.

München.

(b.) München, 8. Nov. Die sozialdemokratische Partei hatte die Bevölkerung Münchens mit Ausnahme der beim Transport und im Verkehr beschäftigten Personen aufgefordert, auf der Theresienwiese zu erscheinen. Es waren etwa 160 000 Personen anwesend. Mehr sozialdemokratische Redner sprachen gleichzeitig an verschiedenen Stellen. Sie wandten sich gegen den Imperialismus, verlangten den Rücktritt des Kai-

sers und der Hohenzollerndynastie, die Verteidigung des Heeres auf die Verfassung, die freie wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Volkes und andere Programmpunkte der sozialdemokratischen Partei. Hierauf veranstalteten die Versammelten einen Demonstrationszug zur Residenz. Dort erlangten wiederholt die Rufe: „Kleber mit der Dynastie! Hoch die Republik!“ An der Friedenssäule gab es noch eine Ansprache, worauf sich die Menge verließ. Eine Gruppe von Kadaverhunden trieb hier und dort Unfug. So schlug man an der Türkenkaserne, wo alte Mannschaften nicht mitziehen wollten, die Fenster ein. Auch am Landtagsgebäude und an der Residenzwache drang eine Menge halbwildiger Burschen in die Nachtstuben ein, doch wurde es bald ruhig. Die große Kundgebung verlief im ganzen völlig ruhig.

Republik Bayerns.

BB. München, 8. Nov. Im Anschluß an die gestrigen Massenversammlungen auf der Theresienwiese kam es in München zu ersten Unruhen, die im weiteren Verlaufe zur Ausrufung der Republik Bayern führten. In der Nacht zum heutigen Tage bildete sich ein Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern, zu dessen Vorsitzenden Kurt Eisner ernannt wurde. Dieser Rat erließ an die Bevölkerung Münchens folgenden Aufruf:

Das furchtbare Schicksal, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist, hat zu einer elementaren Bewegung der Münchener Arbeiter und Soldaten geführt. Der provisorische Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat sich in der Nacht zum 8. November im Landtage konstituiert. Bayern ist fortan ein Freistaat. Eine Volksregierung, die von dem Vertrauen der Massen getragen wird, soll unverzüglich eingesetzt werden. Eine konstituierende Nationalversammlung, zu der alle mündigen Männer und Frauen das Wahlrecht haben, wird so schnell wie möglich einberufen werden. Eine neue Zeit hebt an. Bayern will Deutschland für den Völkerbund rufen. Die demokratische und soziale Republik Bayern hat die moralische Kraft, für Deutschland einen Frieden zu erwirken, der es vor dem Schlimmsten bewahrt. Die jetzige Umwälzung war notwendig, um im letzten Augenblick durch die Selbstbestimmung des Volkes eine Entwicklung der Zustände ohne allzu schwere Erschütterungen zu erlebigen, bevor die feindlichen Heere die Grenzen überfluten, oder nach dem Waffenstillstand die demobilisierten deutschen Truppen das Chaos herbeiführen. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat wird strenge Ordnung sichern. Ausschreitungen werden rücksichtslos unterdrückt. Die Sicherheit der Personen und des Eigentums wird verbürgt. Die Soldaten in den Kasernen werden durch Soldatenräte sich selbst regieren und die Disziplin aufrechterhalten. Offiziere, die sich den Anforderungen der veränderten Zeit nicht widersetzen, sollen unangefastet ihren Dienst versehen. Wir rechnen auf die schaffende Mithilfe der gesamten Bevölkerung. Jeder Arbeiter an der neuen Freiheit ist willkommen. Alle Beamten bleiben in ihren Stellen. Grundlegende soziale und politische Reformen werden unverzüglich ins Werk gesetzt. Die Bauern verbürgen sich für die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln. Der alte Gegensatz zwischen Stadt und Land wird verschwinden. Der Austausch der Lebensmittel wird rationell organisiert werden.

Arbeiter und Bürger Münchens! Vertraut dem Großen und Gewaltigen, das sich in diesen schicksalsschweren Tagen vorbereitet. Helft alle mit, daß sich die unvermeidliche Umwälzung ruhig, leicht und friedlich vollzieht! In dieser Zeit des sinnlosen wilden Mordens verabscheuen wir alles Blutvergießen. Jedes Menschenleben soll heilig sein! Bewahrt die Ruhe und wirtet mit an dem Aufbau der neuen Regierung! Der Bürgerkrieg der Sozialisten ist für Bayern beendet. Auf der revolutionären Grundlage, die jetzt gegeben ist, werden die Arbeitermassen zur Einheit zurückgeführt. Es lebe die bayerische Republik! Es lebe der Friede! Es lebe die schaffende Arbeit aller Werktätigen!

München, Landtag, in der Nacht zum 8. November 1918.

Der Rat der Arbeiter, Bauern und Soldaten.

Der erste Vorsitzende Kurt Eisner.

Der Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern erließ ferner folgende Bekanntmachung:

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit arbeiten von heute an das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal im Auftrage und unter Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates. Den Anordnungen dieser Organe ist unbedingt Folge zu leisten.

Die ausländische Presse über die Widerstandskraft der Deutschen.

Wie hoch die Kampfkraft und der unergiebliche Heldennut unserer Truppen selbst beim Feinde bewertet werden, beweisen zahlreiche Schilderungen ausländischer Blätter über die letzten Kämpfe an der Westfront.

So äußert sich beispielsweise der Korrespondent der „Morning Post“ in einem Aufsatz zur militärischen Lage: „Unter den Deutschen gibt es entschlossene und ausdauernde Soldaten, die ihr Bestes hergeben. Der Feind hat bewiesen, daß er noch nicht bereit ist, seine Waffen wegzulassen. Seine Artillerie ist schnell und gewandt, seine Bataillone zum größten Teil beherzt; sie hoffen uns durch ihre Standhaftigkeit und ihr sehr wirksames Maschinengewehrfeuer aufzuhalten. Die deutsche Infanterie erregt die Bewunderung der britischen Soldaten; sie beweist in nicht mißzuverstehender Weise ihre Entschlossenheit zu kämpfen, selbst ohne Aussicht auf Sieg... Der Widerstand des Feindes ist beträchtlich und um so erschrecklicher, als es für ihn wenig Schlaf und wenig Nahrung gibt. Sein Mut grenzt an Verzweiflung. Besonders hartnäckig sind die Maschinengewehr-Kämpfer.“

Ähnliches lesen wir in der „Daily Mail“: „Wir müssen anerkennen, daß auf dem Hauptkriegsschauplatz die Deutschen mit einer trotigen Zähigkeit kämpfen, die sie bis jetzt noch nie gezeigt haben.“

Der „Star“ schreibt: „Die deutschen Truppen zwischen Raas und Argonnen kämpften mit großer Tapferkeit bis zum letzten Mann.“

Die „Times“: „Die Kanadier haben noch niemals so heftigen Widerstand gefunden. Gegenangriff der

Deutschen folgte auf Gegenangriff, der Feind kämpfte mit größter Zähigkeit.“

Die „Daily News“: „Obgleich die Deutschen wichtige Gelände aufgeben, kann man von einem ernstlichen Nachlassen der Truppenmoral nicht reden, auch das Friedensgerede scheint seinen zerlegenden Einfluß auszuüben.“

Auch die Berichterstatter französischer Blätter können nicht umhin, die Tapferkeit des deutschen Soldaten anzuerkennen.

So sagt der „Temps“: „Der Widerstand der Deutschen beruht auf der unglaublichen Energie des Offizierskorps und dem wohlüberlegten Gebrauch der Maschinengewehre. Ihre Mannschaften halten bis auf das äußerste aus; beispielsweise fanden wir neulich zwölf Mann der Bedienung, die tot um ihre Geschütze lagen.“

Im „Journal“ heißt es: „Trotz des Zusammenbruchs ihrer Hoffnungen und ihrer Kriegsmüdigkeit leisten die Deutschen wütenden Widerstand und machen uns jeden Fußbreit Gelände streitig. Die mit alter Tradition erfüllten Mannschaften der Maschinengewehre bleiben furchtbare Gegner, verteidigen jede Stadt und Brücke Belgiens wie ihr eigenes Vaterland.“

Das „Echo de Belge“ schreibt: „Die Deutschen verteidigen äußerst hartnäckig ihre Stellungen. Man bemerkt nirgends ein Nachlassen unserer Offensivkraft, wohl aber einen wachsenden Widerstand der Deutschen.“

Selbst der sonst alle guten deutschen Eigenschaften geistlich verunglimpfende „Corriere della Sera“ versteht sich zu Worten des Lobes für die deutschen Truppen: „Ebenso kämpft an der Westfront das deutsche Heer mit Erbitterung in denselben Tagen, wo es erfährt, daß seine Regierung und die seiner Verbündeten davon sprechen, sich Wilson zu ergeben. Die feindlichen Soldaten haben keine Eile, sich an Friedensgedanken zu bereuen.“

Daß angesichts solcher Äußerungen in feindlichen Blättern die Berichterstatter der neutralen Presse in weit größerem Maße ihrer Bewunderung für unsere tapferen Truppen Ausdruck verleihen, bedarf kaum der Erwähnung. Rein sachlich und folgerichtig schreibt daher das „Kopenhagener Ekstra Blad“: „Die harten Kämpfe an der Westfront beweisen, daß alle Gerüchte über die Auflösung im deutschen Heere falsch sind. Ein demoralisiertes Heer könnte einer ungeheuren Uebermacht keinen so gewissen Widerstand entgegenstellen.“

Die „Baseler Nachrichten“ endlich fassen ihr Urteil über die Lage der Deutschen in die Sätze zusammen: „Wer die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz aufmerksam verfolgt, gewinnt keineswegs den Eindruck, daß für die Alliierten die „Stunde der Kavallerie“ gekommen sei, wie sich Herber ausdrückt. Noch stehen die Alliierten einem kampffähigen Heere gegenüber, und wenn die Deutschen gezwungen werden sollten, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen, so wird das beide Parteien viel Blut kosten, und sicher sind Rückschläge nicht ausgeschlossen.“

Tagesgeschichte.

Besserung unserer Ernährungslage.

BB. Berlin, 8. Nov. Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Rationierung erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die Weiterversorgung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelfuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

BB. Berlin, 8. Nov. Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin hat unter starker Beteiligung stattgefunden. Anwesend waren unter anderem die Abgeordneten Cassel, Delius und Dr. Mugdan, sowie andere bekannte politische Persönlichkeiten. Dr. Mugdan eröffnete die Verhandlung mit einer ausführlichen Rede über die politische Lage und äußerte sich auch zur Kaiserfrage. Die Volkspartei will in dieser Zeit nicht neue Unruhe und Verbitterung in unser Volk tragen. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es dem deutschen Volk gelingen werde, in den Jahren des Friedens die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Wir wollen nicht in Ehren sterben, sondern in Ehren leben.

Eisenbahn-Tarifierhöhungen.

W. Berlin, 8. Nov. (Amtlich.) Am 1. April 1918 haben die deutschen Eisenbahnen einen Kriegszuschlag von 15 Prozent zu den Frachtsätzen des Güter- und Tierverkehrs eingeführt, um wenigstens teilweise die durch den Krieg hervorgerufenen Mehrausgaben zu decken. In der Zwischenzeit ist das Verhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben durch Steigerung der letzteren derart gewachsen, daß die Wirtschaftlichkeit des Staatsbetriebes ernstlich in Frage gestellt ist. Die deutschen Staatsbahnen sehen sich daher gezwungen, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch Erhöhung der Tarife im Güter-, Tier- und Personenverkehr Bedacht zu nehmen. Bei den Personentarifen wird auf die im Schnellzug-, Gepäc- und Expressgüterverkehr zurzeit bestehenden Zuschläge Rücksicht genommen werden. Die Erhöhungen werden voraussichtlich im ersten Vierteljahr 1919 durchgeführt werden. Die Zuschläge werden fast durchweg hinter denen zurückbleiben, die in anderen europäischen Ländern, kriegsführenden und neutralen, dem Wirtschaftsleben auferlegt sind.

Allerlei Nachrichten.

Unstimmigkeiten in der Entente.

(b.) Aus Genf kommt eine Nachricht, daß während der Verfassungskonferenz unter den Alliierten Unstimmigkeiten entstanden wären. Oberst House habe im Namen des Präsidenten Wilson erklärt, ohne Amerika könne die Entente den Krieg nicht gewinnen, und selbst für späterhin sei es zweifelhaft, wenn Amerika zurückträte, ob ein Sieg für die Entente aktiv sei. Darauf

Bei von französischer Seite heftig erwidert worden, u. a. auch, daß ja gegenwärtig der Abfall Oesterreichs die Grenzen freigegeben habe, und man somit auf Amerikas Hilfe nicht mehr angewiesen sei.

(Wir geben diese Meldung nur rein referierend wieder. Wir glauben nicht, daß die Entente schon leicht Uneinigkeit in ihre Reihe trägt. Es ist leicht möglich, daß man mit dieser Nachricht etwas anderes bezwecken will. Man versucht wahrscheinlich die Waffenstillstandsverhandlungen zu bereinigen, um den Krieg weiter fortsetzen zu wollen; hofft man doch dadurch, noch günstigeren Bedingungen für sich herauszuschlagen. D. Schriftl.)

Waffenstillstands- und Friedensfragen.

gt. Bern, 9. Nov. In hiesigen politischen Kreisen ist man auf Grund übereinstimmender Pariser Berichte der Ansicht, daß die von Marshall Foch gestellte Waffenstillstands- und Friedensfragen keinesfalls länder, daß jedoch die Friedensbedingungen nicht besonders schwer oder keinesfalls demütigend sind, und daß man auch den Feind ausgiebig zu Wort kommen lassen dürfte. Das Ende des Weltkrieges hält man in allen unterrichteten Stellen für sicher, aber die Revolutionsgefahr für aufs höchste gesteigert.

gt. Bern, 8. Nov. In politischen Kreisen der Schweiz rechnet man damit, daß sich die Entwicklung der Waffenstillstands- und Friedensfragen keinesfalls länger als bis Dezember hinziehen wird. Ein unbeschränktes Diktat der Alliierten und eine Unterwerfung Deutschlands dürfen nur als ein Vorspiel zu einem gewaltigen Drama angesehen werden. Dem Kriege von Volk zu Volk wird dann der Krieg Aller gegen Alle, der Bolschewismus, mit Sicherheit folgen, wenn nicht Gerechtigkeit bei der Friedenskonferenz triumphiert.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Johann Gutmann, Etiville, vermißt.
Jakob Beder, Etiville, leicht verw.
Georg Wothaler, Rüdesheim, schwer verw.
Leonhard Beder, Erbach, vermißt.
Christoph Verlebach, Winkel, leicht verw.
Albert Wört, Unterolff, Rüdesheim, leicht verw.
Bernhard Hausbal, Rüdesheim, leicht verw.
Andreas Ronella, Winkel, gefallen.
Peter Edel, Rüdesheim, vermißt.
Bernhard Heiner, Weisenheim, leicht verw.
Franz Schüller, Unterolff, Weisenheim, leicht verw.
Michael Scholl, Rüdesheim, vermißt.
Johann Schwarz, Unterolff, Weisenheim, gestorben an seinen Wunden.

Auszeichnung.

* Deßlich, 9. Nov. Herr Rektor D. Kaufmann dahier ist das „Verdienstkreuz für Kriegsdienst“ verliehen worden.

Ausstellung.

X Weisenheim, 8. Nov. In der Turnhalle der Volksschule hier findet Samstag, Sonntag und Montag eine Jugendschriften- und Wandschmuck-Ausstellung statt, die an den drei Tagen von 11-1 vorm. und von 2-6 nachm. geöffnet ist. Etwa 700 Bücher verschiedener Art und mannigfachen Inhalts liegen zur Schau, auch Kriegsschriften. Es sind nur gute, geschmackvolle und einwandfreie Schriften ausgestellt, unter der Verantwortung des Kreisjugendpflegers Rektor Jansen in Weisenheim. Es soll gezeigt werden, daß gute Schriften genügend vorhanden sind und auch schön und interessant sind, so daß unsere Jugend keinen Schund zu kaufen braucht, der den Sinn verwirrt und das Herz vergiftet. Außerdem sind eine Anzahl schöner Wandbilder ausgestellt, um zu zeigen, wie man sein Heim schmücken kann. Es bietet sich somit eine seltene Gelegenheit für die Bewohner von Weisenheim und Umgegend, gute Bücher und Bilder kennen zu lernen und zum kommenden Weihnachtsfest zu beschaffen. Unter die Besucher (Eintritt 25 Pf.) werden eine große Anzahl Bücher und Bilder verlost.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

W Weisenheim, 8. Nov. Auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau hielt Herr Dr. Schwarzlose aus Frankfurt a. M. einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über Bulgarien, Land und Leute. Der Redner, welcher den Balkan selbst bereist und sich längere Zeit in Bulgarien aufgehalten hat, schildert die Bulgaren als ein politisch reifes, intelligentes Volk. Das Schulwesen steht auf einer hohen Stufe der Entwicklung, im Gegensatz zu den anderen Balkanstaaten. Der Bulgare ist äußerst lernbegierig und so kommt es, daß der gebildete Durchschnittsbulgare gewandt einige Sprachen beherrscht und stets weiß, was in der Welt vorgeht. Die Bulgaren haben sich den Zentralmächten in diesem Kriege angeschlossen, weil sie im letzten Balkankriege zu kurz gekommen waren und durch die Unterstützung der Zentralmächte die Dobrubtscha und zum mindesten einen Teil Mazedoniens zu erlangen hofften. Ihr Anspruch auf die Dobrubtscha war begründet, aber unbegründet war ihre Forderung auf mazedonischen Besitz und die bilatorische Behandlung der Zentralmächte mit Rücksicht auf Mazedonien führte denn auch letzten Endes zum Bruch mit den Zentralmächten, der sich in jüngster Zeit vollzogen hat. Die Bulgaren sahen, daß sie die Erfüllung ihres Verlangens nach dem Besitze Mazedoniens bei den Westmächten nicht durchsetzen konnten, damit war die Fortsetzung des Krieges für sie gegenstandslos geworden, ob sie nun gut daran getan haben, diese letzten Konsequenzen zu ziehen, mag dahingestellt bleiben. Bulgarien hat eine bewegte Vergangenheit, die im wesentlichen durch Kämpfe gegen die Türken ausgefüllt wird, die das Land Jahrhunderte lang unterjocht hatten. Der Umstand, daß die Bulgaren zusammen mit den Türken in den Krieg eintraten, gab zu denken, denn Bulgaren und Türken haben keine politisch-gemeinsamen Verührungs-Punkte, aber es wurde dadurch der Beweis erbracht, daß eben die Bulgaren mit bestimmten Eroberungsabsichten in den Kampf eingetreten sind. Bulgarien hatte immer den Ehrgeiz, beisehen in Stambul die bulgarische Fahne aufzupflanzen und dieser Traum ist auch heute noch nicht erloschen. Bulgarien ist ein Gartenland und der Bulgare der geborene Gärtner, man kann ihn auch als solchen in allen Balkanländern antreffen. Das gärtnerische Interesse ist überall in Bulgarien vorherrschend und die Gärtenflächen der deutschen Gartenbau-Kultur, und dem Bulgaren durch seine erstaunliche Sprachkenntnis durchaus nicht unbekannt. Herr Dr. Schwarzlose hat bei seinen Wanderungen

wahrgenommen, daß gerade die Weisenheimer Lehranstalt überall, auch in Serbien, gut bekannt ist, er fand zufällig einmal einen bulgarischen Gärtner mit dem Vesen der Weisenheimer Mitteilungen beschäftigt, das kleine Büchlein, welches wir alle kennen. Weltbekannt ist Bulgarien durch seine Rosenkulturen und die Destillation des Rosenöls aus den Damascener Rosen. Weinbau und Obstkultur nehmen ebenfalls eine hohe Stelle ein und getrocknete Weintrauben sowie Pfäumen sind nicht unbedeutende Ausfuhrartikel. Das Balkan-Gebirge, das wir uns aus der Ferne als ein unwirtliches und zerklüftetes Gebirge vorstellen, schildert uns der Redner als ein schönes waldbereiches Gebirgsbild, das ihn in mancher Hinsicht an den Odenwald erinnert, allerdings kommen noch Bären und Wölfe im Balkan vor und auch sonst ist es dort nicht ganz geheuer, also der Vergleich mit unserem Odenwald dürfte doch etwas gewagt erscheinen. Die Lichtbilder, welche der Redner vorführte, waren sehr interessant, deutlich und schön und enthielten eigenen Aufnahmen. Der Vortrag, der durch ein wohlklingendes Organ wirkungsvoll unterstützt wurde und auch des Humors nicht entbehrte, fand lebhaften Beifall.

Die Kriegsanleihe.

* Weisenheim, 9. Nov. Auf die neunte Kriegsanleihe wurden gezeichnet: bei dem Vorschuß- und Creditverein in Weisenheim, von 220 Zeichnern 750 000 Mk. (1. Kriegsanleihe Mk. 271 000, 2. Mk. 418 000, 3. Mk. 793 000, 4. Mk. 600 000, 5. Mk. 1 410 000, 6. Mk. 1 170 000, 7. Mk. 1 410 000, 8. Mk. 1 161 000). Bei der Spar- und Leihkasse wurden von 35 Zeichnern Mk. 50 000 gezeichnet. (1. Kriegsanleihe 10 000 Mk., 2. 80 000 Mk., 3. 135 000 Mk., 4. 111 000 Mk., 5. 90 000 Mk., 6. 125 340 Mk., 7. 70 000 Mk., 8. 100 000 Mk.).

Anordnungen für Schuhmacher.

M. Rüdesheim a. Rh., 8. Nov. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in jeder Schuhmacherverwerkstatt ein Anschlag vorhanden sein muß, der für die einzelnen Schuhmacherarbeiten die maßgebenden Richtpreise enthält. Ferner muß jede Arbeit mit einem Geleitschein versehen sein, aus dem die geleisteten Arbeiten und der hierfür berechnete Preis zu erkennen sind. Bei der Preisberechnung darf das zur Arbeit verwendete Leder in allen Fällen nur zu gesetzlichen Höchstpreisen in Ansatz gebracht werden. Nacharbeiten für die Zivilbevölkerung dürfen nur gegen Vorlage eines für die Person des Bestellers gültigen Schuhbedarfscheins ausgeführt werden, und zwar auch dann, wenn der Besteller das Leder selbst liefert. Die Schuhmacher haben monatlich die befristeten und alsdann entwerteten Schuhbedarfscheine bei dem Bürgermeisteramt ihres Wohnorts abzuliefern. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Mitglieder zum Ausbessern des Schuhwerks in dem demnächst bekannt gegeben werdenenden Mitglieder-Sammelsteden zu haben ist. Nichtbefolgung dieser Anordnungen führt zur Bestrafung und Einföhrung von Rundenlisten.

Hamster der Kurage.

* Königstein, 8. Nov. Nach längerem Ausruhenhalt hier wollte eine Dame aus Mainz am vergangenen Samstag die Heimreise antreten. Auf der hiesigen Bahnstation unterzog der hier stationierte Nachtmeister Wagner die Gepäcksstücke der Dame einer Revision, wobei 16 Pfd. Fleisch, 10 Pfd. Reizenmehl, 4 Pfd. Butter, Milch usw. aufgefunden und beschlagnahmt wurden. Die Dame wurde an Kranke verteilt und die Hamsterin zur Anzeige gebracht.

Meidepflicht.

* Homburg v. d. H., 8. Nov. Auf Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armekorps ist für die Orte Bad Homburg, Cronberg, Königstein, Soden, Bad Nauheim und Friedberg die verschärfte Meidepflicht eingeführt worden.

Kartoffel-„Diebe“.

* Draubach, 8. Nov. Das „Bauhof. Kreisbl.“ meldet: Großen Schaden haben im Frühjahr und Sommer Wildschweine und Rehe in hiesiger Gemarkung angerichtet, besonders sind es Kartoffeln, die den Bauern zum Opfer fielen. Die Stadt hat weit über 4000 Mk. Wildschaden zu decken. Einigen Grundeigentümern ist fast die ganze Ernte vernichtet. So ist die Welt! Wenn ein armer Junge ein paar Pfund Kartoffeln hamstert, sagt man ihm am Krage. Wildschweine können ganze Ernten vernichten. Hiergegen geschieht nichts. Es ist nicht „weidmännisch“, eine Sau mit Jungen zu erlegen.

Städtisches Notgeld.

* Wopphard, 8. Nov. Die Stadt Wopphard hat die Herausgabe von Notgeld beschloffen. Es sollen je 20 000 Stück Fünf- und Zehnspfennigstücke und 15 000 Stück Fünfspfennigstücke herausgegeben werden.

Treibriemen-Diebstahl.

§ Vom Hundsrück, 6. Nov. In der Stromberger Reuhütte wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai ein wertvoller Treibriemen gestohlen. Mit einem Polizeihunde wurde die Spur des Täters bis zu einem Gebäude, das zur Hälfte einem Tagelöhner aus Seibersbach, zur Hälfte einem Arbeiter gehört, verfolgt. Die Trennungsmann geht nur bis zum Speicher. Dieser ist gemeinschaftlich. Als nun am 31. Mai der Sohn des Arbeiters auf dem Speicher nach einem Rest suchte, fand er einen mit einem Draht angebundenen Sack, der den Treibriemen enthielt. Er stellte den Sack an einen anderen Platz. Der Tagelöhner stellte nun kurz darauf den Arbeiter und wollte wissen, wohin er den Treibriemen getan hätte. Kurz darauf wurde ein Sack des Treibriemens bei einer Hausdurchsuchung bei dem Tagelöhner gefunden. Der Tagelöhner hatte sich nun vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten, wo er die Tat entschieden bestritt und erklärte, daß auch ein anderes Mitglied seiner Familie den Diebstahl begangen haben konnte. Er wurde aber überführt und zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Bitte an die Gänsefieber.

* In einem Blatte befand sich eine Anzeige, die einen wehmütigen Nekrolog auf zwei — Gänse darstellte. Der ehemalige Besitzer — denn er war es einmal — teilt der Öffentlichkeit mit, daß man ihm in der Nacht zum Montag seine beiden Gänse gestohlen und ihn damit um die ganze Martini- und Weihnachtstafel freigebracht hat. In der traurigen Erwartung, daß die kapitulinischen Vögel

schon den Weg aller Irdischen gegangen sind, ruft er ihnen nicht zu: „Rehret zurück“, sondern schließt seine öffentliche Rundmachung mit der melancholischen, aber beweglichen Bitte: „Die Diebe werden gebeten, wenigstens etwas Gänsefett abzugeben“. Hoffentlich sind die Diebe Kavaliere und haben ein Herz im Leibe!

Günstige Angebote.

läßt der nahende Friede in den Zeitungen auftauchen. So bietet in der „Pf. Adsch.“ eine Firma in Mannheim an: Druckknöpfe Dtd. 25 Pfg., Reißbrettstifte 3 Dtd. 20 Pfg., Sicherheitsnadeln Dtd. 35 Pfg., Nähmaschinen Paket 15 Pfg., Haarnadeln Paket 10 Pfg., Schuhriemen Paar 20 Pfg., Hosenträger Paar 1,80 Mk., Einschmierbürsten Stück 35 Pfg. Eine Firma in Anweiler bietet im „Land. Anz.“ auffallende Vorräte an. Auch sonst aus allen Gegenden hört man gleiche Wundermär ungehörter Vorräte.

Weinzeitung.

Aus dem Rheingau, 7. Nov. Nach und nach hat sich auch in den Gemarkungen des mittleren und oberen Rheingaus die allgemeine Weinlese eingestellt, nachdem Vorlesen schon seit einiger Zeit vorgenommen wurden. Man braucht von einem weiteren Hinausziehen der Reife keinen bemerksamen Zuwachs in der Güte mehr zu erwarten und auf jeden Fall nicht auf die Reife so besonders hervorragenden „Eisweine“, also solche, die wenn Schnee und Eis bereits einkirren, gelesen werden, zu rechnen. Doch zögert man mit der Reife meistens der Großschiffer noch immer, da man schließlich herausfinden will, was nur herauszuholen ist. Das Mostgewicht wird ja auch wirklich bei längerem Hängenlassen gesteigert. Es fragt sich nur, ob die Menge nicht zu sehr dabei zu kurz kommt, da die Entwicklung der Säure dabei doch sehr stark erfolgt.

□ Aus Rheinhessen, 7. Nov. Die meisten rheinhessischen Gemarkungen sind mit der Weinernte zum Ende gekommen. Gerade noch die Besitzer großer Weingüter haben damit zu tun. Im allgemeinen vermag man nun zu übersehen, daß das Ergebnis des 1918er Herbstes weder hinsichtlich der Beschaffenheit des Mostes zu den Hervorragenden zu zählen ist, noch daß man es einzig mit einem mittleren Herbst zu tun hat. Ausnahmen gibt es dabei freilich auch und zwar nach der Menge hin. Verschiedentlich haben Lagen oder Gemarkungen regelrechte volle Erträge gebracht. Das Weingebiet zeichnete sich höchstens durch eine bemerkenswerte Flaue aus, die nach sich zog, daß die Besitzer meistens den Most einlagerten, um bessere Zeiten abzuwarten. Die kleineren Umsätze, die vollzogen wurden, brachten etwa 2500—3500 Mk. für die 1200 Liter gekelterter Most. Nach 1917er Wein, der sehr gesucht ist, wird jetzt wieder angeboten und tatsächlich billiger als vor kurzem. Besonders zurückgehen im Preise wird dieser hervorragende Jahrgang kaum.

⊕ Von der Mosel, 7. Nov. Die Weinernte ist bis jetzt noch nicht allgemein. Im unteren Gebiete ist sie so ziemlich allenthalben im Gange, sie liefert dort einen mittleren Ertrag sowohl hinsichtlich der Güte als der Menge. Aber es gibt auch Gemarkungen mit ganz ansehnlichen Mengenträgen, die bis zu einem vollen Ergebnis reifen. Geschäftlich herrscht kleiner Verkehr. Die Winger kellern den Most meistens ein. Ueber die Traubenpreise konnte im allgemeinen auch nichts besonderes bekannt werden.

Gerichtszeitung.

337 348 Mk. Weidstraße.

* Köln, 8. Nov. Ein großer Prozeß bei dem es sich um Millionenwerte handelt, gelangte vor der Kölner Strafkammer zur Verhandlung. Als Angeklagte erschienen der Spirituosenhändler Hartkopf aus Elberfeld, die Kaufleute Karl und Peter Schwarz aus Köln und der Kaufmann Oskar Kopp aus Nürnberg. Den Beschuldigten wurde verbotene Einfuhr, Falschverkauf und Vergehen gegen die Kriegsvorschriften zur Last gelegt. Sie hatten durch Schiebungen aus Belgien Spirituosen, Kognak, Seife und Metalle bezogen. Das Gericht erkannte gegen Hartkopf und Peter Schwarz auf je 111 988 Mk., gegen Karl Schwarz auf 112 114 40 Mk. und gegen Kopp auf 1300 Mk. Weidstraße. Der erzielte Gewinn in Höhe von 100 000 Mk. wurde vom Gericht eingezogen.

Verantwortlich: Adam Eilenne, Deßlich.

Freiwillige Versteigerung.

Zusolge Auktions versteigere ich am

Montag, den 11. Novbr., nachmittags 1 Uhr, in Etiville, Schwalbacherstraße 9, 2. Stock, folgende Gegenstände:

zwei aufbaum polierte Betten mit Sprungfedern- und Rosshaarmatratze, Federbetten und Kissen, ein stülzger Kleiderschrank, eine Waschkommode mit Marmorplatte, ein Nachttisch, ein Nachttisch, ein Küchentisch, ein Küchenschrank, ein Gardinenspanner, eine Stagerie, eine Hängelampe, eine Fruchtprresse, eine Bringsmaschine, ein Spiegel, eine eiserne weiße Kinderbettstelle mit Matratze und zwei Waschgarnituren

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Befestigung am Versteigerungstage von 10—12 Uhr.

Etiville, den 9. November 1918.

Wagner,
Gerichtsvollzieher in Etiville.

Tüchtige Montageschlosser

sofort gesucht.

A.-G. Scheidemann,
Schierstein a. Rh.

Fern von der Heimat,
Fern von den Lieben,
Ruhst Du gutes Herz
Jetzt in Frieden.



Tieferschüttet erhielten wir die furchtbare
Nachricht, daß unser lieber braver hoffnungsvoller
Sohn, Bruder und Schwager

Kaspar Steinmetz,

Schüler in einer Masch.-Gew.-Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
am 24. Oktober durch einen Granatplitter im
blühenden Alter von 24 Jahren auf dem Felde
der Ehre geblieben ist.

In tiefer Trauer:

Familie **K. Steinmetz.**

Mittelheim, Deßlich, Im Felde und Mainz-
Kastel, den 7. November 1918.

Das Totenamt ist am Dienstag, den 12.
November 7 1/4 Uhr.

Dankagung.

Für die allseitige Teilnahme anlässlich des
Hinscheidens und bei der Beerdigung meiner nun
in Gott ruhenden innigstgeliebten Frau, unserer
lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Eva Bartholme,

geb. Hoffmer,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz
besonderen Dank den barmherzigen Schwestern für
die liebevolle Pflege, ferner auch für die Kranz-
und Blumenspenden.

Deßlich, den 8. November 1918.

Der tieftrauernde Gatte u. Kinder.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Verluste unseres unvergesslichen
Sohnes sagen innigsten Dank

Winkel, den 9. Novbr. 1918.

Familie R. Klärner.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emallobilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Spezialität Stützen **Gratis** Neuheit Schneebilder
erhält jeder bei einer Aufnahme von 6.— Mk. an
das beliebte

Geschenkbild

vom 10. November bis 1. Dezember.

Gut durchheißte Räume.

Geöffnet: Wochentags von 9—1 und 3—7 Uhr.
Sonntags 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Hallestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Photographisches Atelier Bogler.

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen

auch von Zivil in Feldgrau

und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.



Zodes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter
Gatte, unser guter treusorgender Vater, Grossvater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bernhard Kühn

heute morgen 6 Uhr, nach längerem schweren Leiden, gestärkt
durch die hl. Sterbesakramente, in seinem 75. Lebensjahre, sanft
verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Oestrich und Kreuznach, den 8. November 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. November, nach-
mittags 3 Uhr, das Totenamt Dienstag morgen 7 1/4 Uhr statt.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Stuhlsitze

für jeden Stuhl passend
zum billigsten Preis.

Gebrüder Hallgarten

Bingen, Schmittstrasse 23.

Ellässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91 —

Vergütung von Spargelbern zu
günstigen Zinsätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung
aller Angelegenheiten.

Pelzwaren

G. Gompertz

Ludwigstr. 1. MAINZ. Telephon 1595.

Umarbeitungen werden durch erste fach-
männische Kraft ausgeführt.



Wir erinnern nochmals daran, daß die Sperrzeit
für elektrische Heizapparate und Bügelisen,
landwirtschaftliche und gewerbliche Motoren für
Monat November

abends von 4—9 Uhr, morgens 1/6—8 Uhr
festgesetzt ist und bitten wiederholt um strikte Einhaltung dieser
Sperrzeit.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.,
Elville am Rhein.

Fleißige

**Frauen u.
Mädchen**

für leichte Arbeit gesucht.

August Haachen,
Elektrotechnische Fabrik,
Elville a. Rh.

**Frauen
und Mädchen**

finden lohnende Beschäftigung
in der Trocknerel

Malzfabrik Kels, Elville.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der

Sektellerei Söhnelein,
Scherstein a. Rh.

Ein tüchtiges
Hausmädchen

gesucht.

Näheres zu erfragen im
Verlag d. Btg.

Ein
**Monatsmädchen
oder -Frau**

in Deßlich gesucht.

Näheres Expedition d. Bl.

Ein braves fleißiges
Mädchen

wird in Deßlich gesucht.

Näh. im Verl. d. B.

Alleinstehende
Witwe

vom Lande, kath., sucht die
Führung eines frauenlosen
Haushaltes zu übernehmen.

Off. unter Nr. 7. 700 an
den Verlag des „Rheingauer
Bürgerfreund“ erbeten.

Mehrere ein- und Spänner Wagen sowie Schub-
laden zu verkaufen. Interessenten wollen
unter J. G. 600 ihre Adresse bei der Expedition
d. Btg. abgeben.



Jeden Montag

Lustige Blätter

Einzelnummer 30 Pf.
Vierteljährlich 6-Mark
Probenummer 50 Pf.

Verlag der „Lustigen Blätter“ in Berlin SW. 68.

Ein kräftiger

Fahrochse

zu verkaufen bei
Heinrich Fischer,
Erbach i. Rheing., Marktstr. 1.

Prima kräftiger

Fahr-Ochse

steht zu verkaufen.
Geisenheim a. Rh., Neugasse 9.

Ein prima einspänner roter

Fahrochs,

5 Jahre alt, sofort zu ver-
kaufen.

Geisenheim, Hafenstraße 3.

Jedes Quantum

Dickwurz

kauft zu den höchsten Preisen
v. Prentano'sche Gutsverwaltung
in Winkel.

Flaschen

1000 Weisswein

1000 Rotwein

zu verkaufen.

Adam Andrée, Cronberg i. T.

2 Zimmeröfen

zu verkaufen.

Deßlich, Steckerweg 24.

Voss'sches Vogelfutter

frisch zu haben bei

J. Scherer, Deßlich.

1. Wie entferne ich den beißenden
Tabakgeschmack? zugleich Anlei-
tung zum Zeigen. 21.-30. Tausend.
2. Selbstherst. v. Zigarren, Ziga-
retten, Kautabak. 12.-17. Tausend.
3. Bearbeiten der Tabakpflanzen zu

Pfeifentabak

Reichte Anleitungen, jede 90 Bg.

Beize f. Tabak u. Ersatz

(ähnl. Barinasgeschm.) leicht 1.90,

mittel 2.30, stark 2.90. Jede

Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

Alle Preise ausinkl. 20%.

G. Weller, Röllsch (Rhld.)

1918er

Federweisser

zapft per Schoppen Mk. 2.40

Heinrich Ober,

„Zur Rheinbrücke“,

in Geisenheim.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 10. Nov. 1918,

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Deßlich.

Sonntag, den 10. Nov. 1918,

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Deßlich.

11 1/4 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Erbach.